

Lit. Germ. rec. B

2853,7 *brm*
— —

[Eulerlein]

Die Leiden Jesu,
am grossen Versöhnungs-
Tage der Welt.

In der
musik = liebenden Gesellschaft
zu Leisnig
am stillen Charfreytage
den 28 März 1777.
Abends aufgeführt.



II D. (1409) 531.

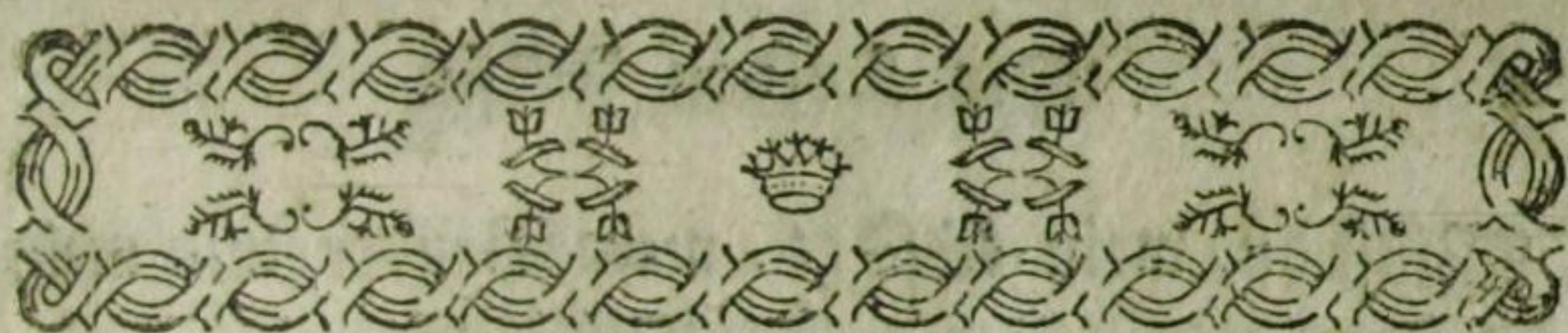
Ge

Die Musik ist von dem ehemaligen Königl.
Pohln. und Churfürstl. Sächs. Kapellmeister
in Dresden, Herrn Haßen.

Die Poesie von Herrn Enderlein,
und vermahlen an benöthigten Orten geändert

von

J. M. St.



Erster Theil.

Choral.

Nach der Sinfonie.

Dein Leiden zu besingen, o kreuzter
Seelenfreund! laß mir so gut
gelingen, als unser Herz es meynt.
Erleuchte mich, und steh mir bey, daß
dieses Angedenken mir recht gesegnet sey.

Recitativ.

Dein Leiden
Jetzt zu betrachten,
Soll sich mein Herz bereiten.
Du Menschenfreund! hast unsre Plagen
Getragen.
Mein Glaubens-Auge soll dich sehen
Voll Trauren und voll Todes-Angst zum Delberg
gehen,
Den Fluch der Sünden,
Die Hölle zu empfinden.
Die harte Strafe ganzer Ewigkeiten

X 2

Wißt

Willst du, mein Gott, mein Bruder, und mein
 Heyland,
 Uns zum Verdienst unschuldig leiden!
 O Herr, Welch eine Liebe!
 O möcht ich alle meine Triebe
 Mein ganzes Herz, — o möcht ich dir allein.
 Es dafür weihn!

Aria.

Von der Menge unsrer Sünden
 Uns auf ewig zu entbinden,
 Fühlt Gott unnennbare Pein.
 Lern o Mensch die Sünden meiden!
 Für die kurzen eiteln Freuden
 Wird dein Leiden,
 Wird dein Jammer ewig seyn. B. A.

Recitativ.

Ich staun, o Herr, und zittre,
 Und wein um deine Schmerzen
 Dir Dank aus tiefgerührtem Herzen.
 Dein anastlich Blutvergiessen
 Ist Trost für mein Gewissen.
 Aus deinem schweren Leide
 Quillt meine Freude.
 Ich weiß, daß ich dir nie verdanken kan,
 Was du an mir gethan,
 Heil meiner Seele!

Doch

Doch laß mein schwaches Fallen,
 Das Glaub und Andacht dir zum Opfer bringen,
 In Gnaden dir gefallen.
 Du HErr, den dort die Himmel ehren,
 Wirßt mich auch hören.

Aria.

Heyland, höre in preisenden Liedern
 Von deinen Brüdern
 Ihres Dankes Gesang.

Dich durch Sünden nicht betrüben,
 Uns einander herzlich lieben,
 HERR, das sey unser Dank. B. A.

Choral.

Laß mich an andern üben, was du an
 mir gethan, und meinen Nächsten lieben,
 gern dienen jedermann, ohn Eigennuß und
 Heuchelschein, und wie du mir erwiesen,
 aus reiner Lieb allein.

Recitativ.

Dort kömmt die Schaar,
 Mit Schwerdten und mit Stangen,
 Den, der die Unschuld selber war,
 Den Missethättern gleich zu fangen,
 Wie? Judas, du willst deinen HErrn verrathen?
 War denn sein Wort des Lebens

X 3

An

An dir vergebens?

Er lehrte dich die Liebe,

Und dein verräthrisch Herz, voll böser Triebe,

Mißbraucht den Ruf der Liebe

Ihn zu verderben.

Hörst du die Sanftmuth sprechen?

Sie will durch Huld sich rächen.

Auch da der Haufe Ihn durch deinen Ruf erkennet,

Wirst du von Ihm, mein Freund! genennet.

Aria.

Brausend walt vor Gottes Stimme

Der Ocean hoch auf;

Welle kämpft mit Welle drauf,

Wogen flossen sich mit Grimme.

So, so braust

Das tobende Getümmel

Von dem Mörder-Schwarm gen

Himmel,

Und die Jünger fliehn aus Schrecken,

Vor dem Sturm sich zu verstecken. V. A.

Recitativ.

Nun steht Er vor den Richtern,

Vor der verschwornen Junst von Bösewichtern.

Hier sind die falschen Zeugen

Bemüht ihr unwahr Zeugniß zu vergleichen.

Und doch muß sich der Haufe dieser Frechen

Selbst widersprechen.

„Denn

„ Denn wenn der stillen Unschuld Feinde
 „ Mit allen Kräften sie bekriegen,
 „ So werden sie doch niemahls siegen.
 Zwar läßt ihn die mißlungne Bosheit
 Die härtesten Bande fühlen,
 Um mit viel Grausamkeit
 Die Wuth an Ihn zu fühlen,
 Und Ihn mit wiederhohlten Schlägen
 Wild zu belegen.

Da nun der Heyland sich um seine Lehren,
 Und seine Jünger läßt verhören,
 Und Schmach und Spott erduldet,
 Hat Petri Untreu sich an Ihm verschuldet.
 Seht dort ihn stehen!

Der die Gefahr verlachte,
 Der seinem HERN versprochen,
 In das Gefängniß, in den Tod mit Ihm zu gehen;
 Schon hat er seinen Schwur gebrochen.

Jetzt schwört er, daß er den noch nie gekennet,
 Den er sonst oft das Heil der Welt genennet.
 Er ist's, der sagte,

Als einst der Meister fragte:
 Und ihr, wollt ihr denn gleichfalls von mir weichen?
 Wohin? **HERR** deinen Lebens - Worten
 ist nichts zu vergleichen;

„ Seyd Menschen nie vermessen,
 „ Kennt eure Schwachheit; Lernt sie nie vergessen!
 „ Das kan euch Petrus lehren,
 „ Der wird in den Versuchungs - Stunden
 „ Selbst überwunden.

Die Leiden Jesu.

Sie führen von den Hohenpriestern
Den Heyland vor den grossen Rath;
Und eh man Ihn noch überführet hat,
So schryen sie mit voller Wuth zusammen:
Er ist zum Tode zu verdammen.

„ Ach! der euch selbst das Leben

„ Euch, hat gegeben,

„ Der soll — entsezt euch! durch euch sterben?

Aria.

Grosse Sanftmuth! Gott nur eigen!
Menschen, die den Tod ihm dräuen,
Will er von dem Tod befreyen.

Das heisst sich recht göttlich zeigen.

Welch ein Menschenfreund ist das!

Wöcht uns diese That doch lehren,
Nie die Rache zu begehren!

Christen, euch beschimpft der Haf. B. A.

Choral.

Selig sind die frommen Herzen, die der
Geist der Sanftmuth lenkt, die das Böse
leicht verschmerzen, wenn der Thor auf
Rache denkt; deren liebevolle Brust, aller
Rachgier unbewust, suchet Jesu hier auf
E. den in der Liebe gleich zu werden.

Recit.

Die Leiden Jesu.

Recitativ.

So führt man dich, mein Heyland! zu den Heiden,
Noch größre Schmach, und dann den Tod zu leiden.
Ach! sie erfinden falsche Klagen,
Des Richters Urtheil bößhaft zu erjagen.
Wie kannst du hierzu stille schweigen?
Du könntest ja
Leicht den Verklägern deine Unschuld zeigen,
Und sie mit starken Gründen
Leicht überwinden.
Doch nein, du kennst die Juden besser;
Ihr Auge weigert sich,
Der Wahrheit helles Licht zu sehen,
Das doch der Heide sah;
Und ihr Verbrechen,
Daß sie verstockt dir widersprechen,
Wird desto größer;
Noch liebst du die Berräther?
Ach! für mich Missethäter
Kannst du so grosse Schmach ausstehen!
Wie groß bist du in deinen Gnaden!
Herr! dir zu Ehren
Läßt meine Pflicht ihr Danklied hören.

Chor.

Den besten Dank auf Erden
In Schwachheit dir zu geben,
Ist, durch ein göttlich Leben

X 5

Ein

Ein wahrer Christ zu werden
 Einst durch die Ewigkeiten
 Erhebt dich unser Dank,
 Der Seraphim Gesang
 Soll unser Lied begleiten,
 Lamm für uns umgebracht,
 Dir sey Preis, Dank und Ehre!
 Tönet laut, ihr vollen Chöre!
 Dir sey Lob und Ruhm und Macht
 In ewigen Liedern.



Zweiter Theil

Choral.

Erwürgtes Lamm, dein Leiden ist mein
 erwünschtes Theil; es ist mein Brunn
 der Freuden, der Grund von meinem Heil.
 Dein Leiden ist mein Liebestrieb, um dei-
 nes Leidens willen hab ich dich ewig lieb.

Recitativ.

Geliebter Heyland! deine Leiden
 Fahr ich gerührt fort, zu bedenken,
 Du wirst mein Herz darzu bereiten,
 Und nöth'ge Kräfte schenken,
 Dich, Ursprung meines Heils, voll Dank's da-
 für zu lieben,

Und

Und standhaft stets den Vorsatz auszuüben,
 In Noth und Tod nur dir zu leben,
 Und mich an dich zum treuesten Eigenthum zu
 übergeben.

Welt! mich kan dein Bemühen

Dem nicht entziehen,

Der für mich starb,

Der befre Güter mir erwarb,

Weitseliger Ergötzen,

Als du mit allen deinen Schätzen,

Mit Königreichen mir magst geben können;

Mit deiner Pracht, mit deinem Glücke,

Die oft in einem Augenblicke,

Eh wir sie recht empfinden,

Sich zeigen und verschwinden,

Und die Begierden mehr entzündem.

Aria.

Zur Befreyung von dem Tode,
 Heyland! bist du mir gegeben,
 Ruh und Friede, Heil und Leben,
 Himmels-Lust versprichst du mir.

Das mich Blut und Welt nicht reizet,
 Flieh ich eilend hin zum Creuze,
 Theurer Heyland, hin zu dir. B. A.

Recitativ.

Was hör ich doch Pilatum sagen,
 Da deine Feinde dich verflagen?

Du

Du seyst unschuldig, keiner Straf und Todes
werth.

Herodes auch kan nichts von denen Sünden,
Die man dir schuld giebt, an dir finden,
Verspotten nur, und lachen
Kan dieser stolze König;
Zedoch sein Spott wird dir nicht Schande machen;
Der unverdiente Hohn
Entehrt ihn selbst, nicht dich, du grosser Menschen
Sohn.

Dich, sanfte Unschuld, dich umglänzen
Die Strahlen höchster Majestät,
Die zwar dem Frevel ohne Gränzen
Still, wie ein Lamm, hier unter Augen steht,
Zedoch ihn mächtig zwingt, sie zu verehren,
Sie, die er dürstet, zu entehren.
Dein göttlich reines Wesen
Läßt sich in deiner Feinde Grimme,
Zu ihrer Schande, lesen;
Ihr besser Wissen und Gewissen
Wird sich uns stets durch ihre Lasterstimme
Berrathen müssen.
Die Unschuld die ein Heide hier bekennet,
Will niemand kennen,
Ob sie gleich deines Vaters Nahmen nennen
Ihr grosser Haß entbrennt,
Die frechen Rachen schreyen: Weg! Weg mit
dem Rebellen!
Weg! will er nicht des Kayfers Hoheit fällen?
Pilatus,

Pilatus, der dieß höret,
 Und doch die Unschuld sieht,
 Die er selbst in dir ehret,
 Ist nun mit Ernst bemüht,
 Dich loszusprechen.

Ich, spricht er, finde kein Verbrechen,
 Deß ich mit Recht Ihn könnte schuldig sprechen,
 So sehr ihr wieder Ihn auch schreyt.

Und da ihr auf das Fest gewohnet seyd,
 Von den Gefangnen einen frey zu nennen,
 Wollt ihr nicht dem das Glücke gönnen?

Auf so ein billiges Begehren,
 Will ich die Freyheit Ihm gewähren.

Er ist unschuldig,

Ich muß Ihn noch einmahl dafür erklären,
 Ich hör euch schreyen?

Den Mörder Barrabam wollt ihr vom Tod befreyen?

Soll euren König ich zum Creuze führen.

Ich geißle Ihn! — Laßt euch das Mitleid rühren.

Aria.

Durch Striemen und Beulen,
 Durch tausend blutige Wunden,
 Durch so viel Schmerzen, die der Herr
 empfunden,

Will Er dich heilen,
 O menschliches Geschlecht!

Bedenk das recht!

O Quaal

O Ovaal! geschärfte Pein!
 Sein Leib, zerrissen ----
 Von so viel Geißelschmissen
 Ist ganz nur eine Wunde. ----
 Der muß kein Mensch, der muß ganz
 fühllos seyn,
 Der sich der Zähren
 Hier kan erwehren;
 Sels muß er seyn. B. A.

Choral.

O Wunder ohne Maßen, wer es
 Betrachtet recht! es hat sich martern lassen
 der HERR für seine Knecht: es hat sich
 selbst der wahre GOTT für mich verlohren
 nen Menschen gegeben in den Tod.

Recitativ.

con Accomp.

O haltet, haltet ein,
 Ihr Feinde! kehrt euch wieder mich allein.
 Ihr Geißeln, Dornen, Ruthen!
 Soll Jesus bluten?
 Soll denn um meine Sünden
 Die Unschuld euren Schmerz empfinden?
 O welch ein ungerechtes Urtheil ist gesprochen!
Wird

Wird der verdammt, der nie etwas verbrochen?

Ach, ach! ich höre sie schon schwingen —

Die Ruthen, — wie sie rauschend klingen!

Ich höre den graufamen Ton

Von Schlägen, Streichen, Spott und Hohn.

Ich seh Blutströme auf die Erde fließen.

Das Angesicht, das die verehren müssen,

Die um den Thron des Höchsten stehen,

Muß ich erblaffen sehen.

O Blut! O Angesicht!

Welch neu Geheimniß zeigt sich nicht!

Er der Gerechte,

Der Schönste unter allen Menschen-Kindern

Stirbt nun am Creuze, gleich verworfnen

Sündern.

Hat dich, mein Herz, noch nie ein Gegenstand
gerühret,

So sey es der, wenn jetzt dein Glaube dich

Im Geist zu Jesu Creuz und Tode führet.

Sieh Golgatha! dort vor dir zeigt Er sich.

Hier haben wir von Gott in menschlicher
Gestalt,

Geschrieben durch sein Blut, ein neu Gesetz be-
kommen.

Hier ist der Fels, wo Er der Hölle die Gewalt,

Dem starken Tod die Macht genommen.

Hier stand der Pfahl der Schmach errichtet.

An dem durchgrabnen Fuß, an der durchbohrten
Hand

Hieng

Hieng Jesus schmerzlich ausgespannt;
 Die Wunden konnten nicht mehr fließen,
 Und dennoch war sein Leib, sein ganzer Leib zer-
 rissen.

Und endlich neigte Jesus
 Sein müdes Haupt, und starb. —
 O Wunder, das Geschöpf muß um den Schöpfer
 trauern,

Sein Tod erfüllt die Creatur mit Schauern.
 Die zitternde Natur,
 Sie stöhnt, sie ächzet nur,
 Sie starrt nach den, der stirbt, — durch den sie
 lebet;

Der Fels zerreißt, — der Erde Grund erbebet. —

O unbußfertige Herzen,

Empfindet doch lebendige Schmerzen!

O Berg! o Creuz! welch Angedenken!

Wie ist, mein Heyland, deine Huld so reich!

Ihr Christen!

Wer wollte nicht dieß Leiden mit empfinden?

Verflucht ihr nun nicht alle Sünden,

Die Jesum bis zum Sterben kränken?

Was ist auf Erden dieser Liebe gleich?

Hat selbst der Himmel noch ein Beyspiel aufzu-
 weisen?

Und kan der Mensch den gnugsam preisen,

Der selbst sein Leben

Dahin gegeben?

Berdient der nicht dankbare Thränen?

Aria.

Aria.

Schmelz von frommen dankbarn
Schmerze,

Schmelz in Thränen, zärtlich's Herze,
Und zerfließ ins Aug' empor!

Süße Wehmuth, sanfte Freude,
Theilt in mein Gefühl euch beyde.

Doch nicht Thränen, --- selbst mein
Leben

Will ich dir geben;

Denn du gabst dein kostbar Leben

Mir ja zuvor.

B. A.

Recitativ.

O laß, statt mich zu strafen, doch für meine Sünden
In deinen Wunden mich, mein Heyland, sichere
Zuflucht finden.

Es drücke das Gedächtniß deiner Todespein
Sich tief in meinem Herzen ein.

Dein blutig Gnadenzeichen,

Dein aufgerichtet Kreuz bleib unterdessen

In mir, zu meinem Trost, o Jesu, unvergessen,

Ein Mann von unverdorbnen Sitten

Wagt es, des Heylands Leib sich zu erbitten.

Ein Grab, das er sich, Joseph, selbst hat hauen
lassen,

In einen Fels, wo niemand je gelegen,

Soll Ihn zuerst in seine Höhle fassen.

Auch

Auch du bringst, Nicodem, du bringest deinen
Seegen,

Die besten Specereyen,
Sie deinem HERRN zu weyhen.
Ich nehme, theures Paar,
An dieser Handlung wahr,
Daß euer treues Herz mit frommen Triebe
Im Leben den verehret,
Für den ihr euch aus Liebe
Jetzt ungeschcut im Tode öffentlich erkläret.

Du aber, Seele,
Bey dieser heiligen Höhle
Lern an dein künftig Grab getrost zu denken,
Darein man deinen Leib wird senken.
Zaghaftes Herz, du darfst nicht ängstlich beben,
Hier lag der auch bedecket,
Der dir den Trost gegeben,
Du sollst von Ihm erwecket
Einst ewig leben.

con Accomp.

O HERR, laß meine Bitte dich bewegen,
Und laß mich meine Sünden-Last,
(Sie ist zu schwer, sie unterdrückt mich fast)
Bey deinem Grabe, mein Erlöser, niederlegen.
O Held, der du des Satans Reich besiegest,
Der du aus dieser Gruft, als Ueberwinder stiegest,
Es führt dein starker Arm, der dir den Sieg gegeben,
Mich auch aus meinem Grab zu einem neuen Leben.

Aria.

Aria.

Daß ich den Tod muß schmecken,
 Darf ich nun nicht erschrecken,
 Du, Heiland, wirst mich wecken,
 So wie du selbst erwacht.

Einst werd ich wieder leben,
 Dann soll mein Mund erheben,
 Den, der ihn wider singend macht. B. A.

Beschluß.

Chor.

Jesu Leiden zu betrachten,
 Welt und Thorheit zu verachten,
 Soll stets unser Denken seyn.

GOTT zu lieben,
 Seinen Willen auszuüben,
 Und sich fromm dem Dank zu weyhn,
 Fromm, vor Gottes Angesicht;
 Dieses nur sey unsre Pflicht. B. A.



Malerei

Die Kunst der Malerei ist eine
 sehr alte und sehr nützliche
 Wissenschaft, die uns
 nicht nur die Schönheit der
 Natur, sondern auch die
 Tugenden der Menschen
 darzustellen lehrt.

Bestimmung

Quelle

Die Kunst der Malerei hat
 ihre Quelle in der Natur
 und in der menschlichen
 Seele. Sie ist eine
 imitative Kunst, die
 das Wahre und Schöne
 abbildet.

† † † † † † †

Lit. Germ. rec. B2853, 7^{bm}

